



Spielplätze, die ein Vorbild sind: Die Spiellandschaft im Grube-Adolf-Park in Merkstein (großes Bild), der Spielplatz im Würselener Stadtgarten (kleines Bild oben) sowie der Spielplatz an der Aisdorfer Burg (kleines Bild unten) sind in einem sehr guten Zustand. Ein Grund, warum sie im Sommer besonders viele Besucher anlocken. Fotos: Katrin Fuhrmann (2) / Bienwald

Gut besucht und abwechslungsreich

Die meisten der 182 Spielplätze im Nordkreis sind in einem akzeptablen Zustand. Marode Spielgeräte und Sauberkeit ein Problem.

VON KATRIN FUHRMANN

Nordkreis. An Spielplätzen mangelt es im Nordkreis nicht. Alleine in Aisdorf gibt es 41 Spielplätze, in Baesweiler sind es 43 und in Würseln 35. Herzogenrath hat sogar 63 öffentliche Spiel- und zwölf Bolzplätze.

Doch wer das Bild vom aufgeräumten, sauberen Spielplatz, auf dem Kinder mit ihren Freunden ausgelassen rutschen, schaukeln und toben können, im Kopf hat, wird enttäuscht, denn das ist längst nicht auf allen Plätzen in diesen vier Städten die Regel. Im Gegenteil. Einige Spielgeräte sind marode, und manche Plätze bedürfen dringend einer Sanierung. Aber dafür haben die Kommunen oft kein Geld. Vonseiten der Stadt Herzogenrath heißt es, dass man sich zurzeit in der vorläufigen Haushaltsführung befindet und die Kommunalaufsicht daher keine Ersatzbeschaffungen von Spielgeräten genehmigt. Dadurch gebe es einen Investitionsstau – zulasten der Kinder.

Ein anderes Problem ist die Sauberkeit, die auf vielen Spielplätzen zu wünschen übrig lässt. Einige Leser klagen über Zigarettensammel, Hundekot und sogar Glasscherben auf vielen Spielplätzen. Der Spielplatz an der Jülicher Straße in Hoengen ist besonders vielen Eltern ein Dorn im Auge. Das Freizeitgelände war in der Vergangenheit immer wieder wegen Glasscherben im Sand und Unsauberkeit negativ aufgefallen.

Das gleiche Problem zeigt sich

auch in Würseln: Dort bereiten gleich mehrere Spielplätze Sorgen – aus unterschiedlichen Gründen, wie Bernd Schaffrath, Pressesprecher der Stadt Würseln, auf Anfrage unserer Zeitung mitteilt. Zum einen, weil die Spielplätze oft durch Vandalismus beschädigt und verschmutzt werden, zum anderen, weil sie nicht mehr so genutzt werden, wie es früher einmal war.

Demografischer Wandel

Das sei vor allem dem demografischen Wandel geschuldet. Probleme, die die Städte kennen und an denen sie arbeiten. Die Jugendhilfeausschüsse beschäftigen sich immer wieder mit dem Thema. Im Haushalt der Stadt Baesweiler waren im vergangenen Jahr rund 56.000 Euro für die Instandsetzung, Pflege, Unterhaltung und Begrünung der Plätze vorgesehen – außerdem weitere 20.000 Euro für den Austausch oder die Neuaus-

stattung von Spielgeräten. Hinzu kommt aber der nicht unerhebliche Aufwand für die Müllentsorgung, die laut der Stadt Baesweiler an vielen Spielplätzen immer wieder erforderlich sei.

Auch in Herzogenrath ist man sich des Problems bewusst, wie Bernd Krott, Leiter des städtischen Jugendamts, auf Anfrage mitteilt. Zwei Mitarbeiter seien täglich im Einsatz, um die Spielplätze auf Sauberkeit und Sicherheit zu überprüfen. Aber Krott sagt auch, dass es nicht möglich sei, rund um die Uhr die Spielplätze sauber zu halten. Und er weiß auch, dass sich häufig Jugendliche auf den Spielplätzen aufhalten. Die Kollegen der mobilen Jugendarbeit suchten deswegen oft das Gespräch mit den jungen Menschen und zeigten ihnen auf, dass es auch alternative Angebote gibt. Aber man sei auch toberant gegenüber den Jugendlichen, die sich vernünftig verhalten. In der Satzung heißt es, dass sich Kinder bis 14 Jahren auf den

Spielplätzen aufhalten dürfen. „Wir vertreiben ältere Jugendliche aber nicht, weil wir wissen, dass es wenige Orte gibt, an denen sie sich versammeln können“, sagt Krott. Sie müssten sich aber an die Regeln halten und dürften die spielenden Kinder nicht behindern oder stören.

Nicht nur Negativbeispiele

An der Aisdorfer Burg tummeln sich an schönen Sommertagen besonders viele Eltern mit ihren Kindern. Trotz voller Wiesen fällt aber auch dort auf: Nicht alle wissen, dass Müll in den Eimer und nicht auf den Boden gehört. Manche Eltern, so sagen sie auf Nachfrage, räumen den wilden Müll häufig selbst weg. Schließlich sollten die Kinder ohne Sorgen spielen können und mit ihren nackten Füßen nicht in Unrat treten müssen. „Der Spielplatz ist schön und es ist toll, dass hier bei schönem Wetter so viele Kinder zusammen spielen“, sagt eine Mutter, die mit ihren beiden Kindern oft auf dem Spielplatz ist. Es zeigt sich also, dass es nicht nur negative Beispiele gibt. Außerdem findet nicht jeder Spielplatzbesucher wilden Müll gleich schlimm. „Es ist ja nicht so, dass Tonnen von Müll auf den Spielplätzen rumliegen“, sagt eine junge Mutter aus Herzogenrath, die mit ihrem Sohn auf vielen Spielplätzen im Nordkreis unterwegs ist. Ohnehin sind die meisten der 182 Spielplätze im Nordkreis in einem guten Zustand.

Die Spiellandschaft im Grube-

Adolf-Park in Merkstein und der Spielplatz im Bovenenthal werden wegen ihrer besonderen Ausstattung und Lage beispielsweise besonders stark frequentiert. Um die Plätze in Schuss zu halten, stehen der Stadt Herzogenrath für Neu- und Ersatzbeschaffungen der Plätze laut Haushaltplan 25.000 Euro zur Verfügung. In Baesweiler zählen der gerade mit Fördermitteln in der Innenstadt neu gestaltete Volkspark, der Wasserspielplatz und die Freizeitanlage am Carl-Alexander-Park zu den beliebtesten Spielplätzen der Stadt. In Würseln gehören der Kinderspielplatz Dürenstraße und der Spielplatz im Stadtgarten zu denen, die am häufigsten besucht werden. Für die Unterhaltung hat die Stadt Würseln im Finanzbudget 28.600 Euro und für Ersatz- und Neubeschaffungen von Spielgeräten weitere 30.000 Euro ausgewiesen.

Die Kommunen planen außerdem noch weitere Spielplätze. In Baesweiler wird zum Beispiel in Verbindung mit dem neu entstehenden Baugebiet Klosshaus in Richtung Aisdorf der Spielplatz „Im Brühl“ vergrößert und erneuert. Die Planung ist aber laut Stadt noch nicht abgeschlossen. Außerdem ist im Rahmen des integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts geplant, den Wasserspielplatz zu erneuern und „attraktiver“ zu gestalten. In Herzogenrath sind im Neubaugebiet Dornkaul sowie an der Herrenstraße Spielplätze vorgesehen. Einzig in Würseln ist derzeit kein neuer Spielplatz in Planung.



Der Volkspark in Baesweiler wurde vor kurzem saniert. Foto: Karl Stüber

Lesen als Abenteuer – das war erklärtes Ziel ihrer Arbeit

Sie machte die Aisdorfer Stadtbücherei zu dem, was sie heute ist: Angela Silberberg-Schön ist im Alter von 59 Jahren gestorben

Aisdorf. Sie war die Seele der Aisdorfer Bücherei, seit Jahrzehnten leitete sie die Einrichtung, die ihr so sehr am Herzen lag: Angela Silberberg-Schön ist im Alter von 59 Jahren nach langer, schwerer Krankheit gestorben. Sie hinterlässt eine Lücke, die nicht zu schließen ist.

In ihrer ruhigen, frohen und selbstbewussten Art führte sie die Bücherei und ihr engagiertes Team. Sie machte die Aisdorfer Stadtbücherei zu dem, was sie heute ist: ein moderner Bücherhort, der den Wert von Büchern schon den Kleinsten vermittelt und sich gleichzeitig den neuen Medien und der zunehmenden Digitalisierung nicht verschließt. Sie wusste, was sie für die Bücherei wollte – und setzte es konsequent in die Tat um. Es war ihr Traumjob, den die Diplom-Bibliothekarin seit 1970 bis zuletzt mit großem Fleiß

lebte. Kompetent, beharrlich und zielstrebig führte sie die Bücherei in die Zukunft. Und die lag für Angela Silberberg-Schön in den Kindern und Jugendlichen. Leseförderung für den Nachwuchs ist denn auch ein Schwerpunkt in der Arbeit der Aisdorfer Bücherei, der über die Jahre intensiv betrieben wurde und die Bibliotheksarbeit bis heute prägt. Das wird bleiben.

Generationen von Kindern hatten unter Angela Silberberg-Schön's Leitung in der Aisdorfer Bücherei die Gelegenheit, ihre Liebe zu Büchern zu entdecken. Spaß am Lesen zu wecken, Lesen als Abenteuer – das machte sie zum erklärten Ziel ihrer Arbeit und damit auch der Bücherei. Mit Projekten wie Ferienschnörkelbande, Bilderbuchkino, Bibliotheksführerschein, Führungen für Kindergärten und Schulen, Bücherkisten für Schulen und vielen mehr setzte

dorf schuf sie ein Netzwerk von Lesepaten, schon früh wurde die zweisprachige Leseförderung von Kindern mit Migrationshintergrund angeboten. Selbst für die Allerkleinsten wurde ein Angebot geschaffen, um Kinder mit ihren Eltern früh ans Lesen und Vorlesen heranzuführen.

Wo Menschen gerne verweilen

Mit dem Umzug vom Rathaus in die Stadthalle in den 1990er Jahren fand die Bücherei ein angemessenes Domizil, das Angela Silberberg-Schön mit ihren Kolleginnen zu einem Ort machte, an dem viele Menschen gerne verweilen. Sie sorgte dafür, dass Buchausstellungen und Lesungen regelmäßig zum Büchereiprogramm gehören. Auch der Schritt in Richtung Online-Ausleihe wurde im regionalen Bibliothekszusammenhang in Aisdorf unter

Bildungs- und Kulturarbeit liegen in der Aisdorfer Bücherei ebenfalls sehr nah beieinander. Die Bücherei beheimatet als regional einzige ihrer Art auch eine Artothek, die mit regionalen und sogar internationalen Künstlern reich bestückt ist. Außerdem ist die Bücherei auch regelmäßig Ort von Kunstausstellungen, die der Kunstverein Aisdorf in Kooperation mit der Stadt auf die Beine stellt.

Die Zusammenarbeit mit dem Aisdorfer Kunstverein lag Angela Silberberg-Schön stets besonders am Herzen. Auch hier engagierte sie sich über Jahrzehnte hinweg und war eine geschätzte Partnerin. Sie wird fehlen. An vielen Ecken und Enden – und vor allem den Menschen. Sie war das Herz der Aisdorfer Bücherei. Viele werden sie sehr vermissen. Mit ihrer Liebe zu den Büchern, die sie an zahllose Menschen weitergab.



Nach langer, schwerer Krankheit verstarb die Aisdorfer Stadtbücherei